

Willkies deutsche Ahnen

Deutsche Archive widerlegen seine Lügen.

Die einwandfreien Unterlagen über die Lügenhaftigkeit der Behauptungen des Ministers Willkie, die in Uagersleben der deutschen und ausländischen Presse zur Verfügung gestellt wurden, haben den ehemaligen Präsidentschaftskandidaten auch in Amerika bloßgestellt. Wie nicht anders zu erwarten, griff er zu neuen Lügen, um die alten Lügen zu fliehen. Die Gesamtliche Tageszeitung des Bundes Magdeburg-Anhalt „Der Mitteldeutsche“ erteilt Willkie die gebührende Abfuhr. Dem Magdeburger Blatt sind folgende Ausführungen entnommen:

Die einwandfreien Beweise der Uagerslebener Dokumente, in denen die Behauptung des ehemaligen amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Willkie, sein Großvater habe Deutschland verlassen, weil er gegen den „Terror in Deutschland“ protestieren wollte, als Lüge entlarvt wird und in denen der Nachweis gelang, daß der Großvater Willkies durch die Machenschaften eines Juden gezwungen worden war, auszuwandern, hat offenbar auch in Amerika ihre Wirkung nicht verfehlt. Willkie sah sich durch die Veröffentlichung gezwungen, zu den Dokumenten Stellung zu nehmen. Willkie behauptet jetzt zu den Gründen, warum sein Großvater aus Deutschland ausgewandert: Als er Kind war, habe man ihm erzählt, sein Großvater sei infolge der 48er Revolution aus Deutschland ausgewandert. In Uagersleben ist er nachgewiesen worden, daß Willkie, der Großvater Willkies, nicht durch die 48er Revolution zum Auswandern gezwungen worden ist, weil die Auswanderung 1860 stattfand und Willkie keine Familie nach fünf Jahren in Uagersleben ließ, ehe er sie nach Amerika holte. Die einwandfreien Dokumente, die in Uagersleben der deutschen und ausländischen Presse gezeigt wurden, haben dargelegt, daß der Jude Gerson dem Großvater Willkies die Erlaubnisgrundlage entzog, indem er sich durch jüdische Machenschaften nach und nach das Haus, in dem die Familie Willkie eine Kupfer- schmelze betrieb, aneignete.

Man erklärte Willkie, er hätte den Namen Gerson noch nicht gehört. Es muß so auch peinlich für einen Mann sein, der nun ganz im Dialekt des Judentums gegen das nationalsozialistische Deutschland steht, zu sagen, daß auch seine Ahnen schon etwas von dem Unglück abbekommen haben, das durch die Juden in alle Welt gebracht worden ist. Willkie will den Namen Gerson nicht kennen, der durch seinen „Nehb“ den Großvater Willkie zur Auswanderung gezwungen hat. Aber er will sich erinnern können, daß sein Großvater Antisemit und Militarismus gehaßt habe. Er habe außerdem die Freiheit geliebt und immer Sympathie für die Juden gehabt. Daß der Enkel des ausgewanderten Großvaters Sympathien für die Juden hat, ist inzwischen der ganzen Welt offenbar geworden, daß aber schon der Großvater diese Sympathien empfunden haben soll, ist eine klare Lüge, denn er hatte jahrelang Gelegenheit, zuzusehen, wie der Jude Gerson sich durch unaufrichtige Mährchen nach und nach das Geschäft seiner Eltern bemächtigte. Zuerst räumte er das gesamte Wartenlager und hinterher auch noch das Haus, sodann dem ältesten Sohn, der nach dem Testament des Vaters die darin betriebene Kupfer- schmelze übernehmen sollte, die Erlaubnisgrundlage entzogen wurde.

Die Lüge Willkies, er wisse, daß sein Großvater den Militarismus gehaßt habe, wird illustriert durch die Forschungen des Uagerslebener künftigen Archivleiters Rektor Goepfle, der festgestellt hat, daß der Urgroßvater Friedrich Willkie, also der Vater des Ausgewanderten, als Freiwilliger zu den preussischen Fahnen gestellt ist, als er damals gerade achtzehn Jahre alt war. Als Freiwilliger hat er an den Befreiungskämpfen teilgenommen und ist durchaus nicht der Militarismus gehaßt. Einen weiteren Beweis dafür stellt die vorgefundene Aufzeichnung in den Stadtbüchern von Uagersleben dar, die davon Kenntnis gibt, daß dem Urgroßvater Friedrich Willkie die Gebühren bei der Einbürgerung geschenkt wurden als besondere Belohnung und Auszeichnung dafür, daß er seiner Pflicht dem Vaterland gegenüber in den Jahren 1814 und 1815 genügt hat. Die Ahnen Willkies hatten also noch ein echtes deutsches Herz, das dem Enten in Amerika verlorengegangen ist.

Willkies neuerliche Lügen, mit denen er sich aus der Lage herauszumindehen sucht, in die er durch seine dem englischen Rundfunk übergebene lächerliche Botschaft an das deutsche Volk geraten ist, werden durch Forschungen des Archivleiters Goepfle noch mehr bloßgestellt. Um an seiner ursprünglichen Lüge festhalten zu können, sein Großvater sei infolge der 48er Revolution ausgewandert, hatte Willkie behauptet, sein Großvater sei gleich nach 1848 ausgewandert, sei dann aber wieder zurückgekehrt, um sich zu verheiraten. Im Jahre 1860 sei er dann zum zweiten Male ausgewandert. Willkie vertritt sich dadurch immer mehr in Lügen. Rektor Goepfle hat festgestellt, daß in dem Jahrbuch 1847 und 1857 nur eine ganz geringe Anzahl von Personen aus Uagersleben ausgewandert ist. Der Name Willkie taucht 1848 und in den Jahren nachher in den Auswanderungslisten nicht mehr auf. Aus den Urkunden im Uagerslebener Stadtarchiv ergibt sich eindeutig, daß der Großvater Willkies nicht zweimal ausgewandert ist und daß er in Wirklichkeit seit dem 22. September 1823 ununterbrochen bis zu seiner Auswanderung in Uagersleben gelebt hat. Da ist auch die Behauptung eindeutig widerlegt.

Die Urkunden deutscher Ämter sind klarer als das Gedächtnis des amerikanischen Präsidentschaftskandidaten, der gern mit der Lüge von seinem Großvater als Kämpfer für die „Freiheit“ im amerikanischen Sinne und als ein Freund der Juden Reklame machen möchte. Auch dieser Versuch ist ihm glänzend mißlungen. Willkie vertritt sich, um seine einmal verbreitete Lüge aufrechterhalten zu können, immer mehr in Lügen. Aber die gründlichen deutschen Archive und die stichhaltigen Forschungen deutscher Heimatwissenschaftler widerlegen ihn, so oft und so gründlich er auch lügen mag, um sich eine Berechtigung zu verschaffen, heute mit den Juden gegen das Vaterland seiner Ahnen gehen zu können.

Ein neues Verbrechen der Engländer

Italienisches Lazarettschiff versenkt

Rom, 16. März. In der Nacht zum 15. März griffen zwei torpedoflugzeuge, die sich im Gleitflug genähert hatten, das in erleuchtete und mit allen völkerrechtlich vorgeschriebenen Zeichen versehene italienische Lazarettschiff „Vespa“ an der Küste von Salona an. Das von zwei Torpedos getroffene Schiff sank schnell. Die als Krankenschwester an Bord des Lazarettschiffes weilende Tochter des Duce, Gräfin Edda Ciano, verließ als eine der letzten das sinkende Schiff. Es ist die Anzahl von Toten zu beklagen.

England wird fallen!

(Fortsetzung von Seite 1)

entschlossen sind, ihr Anteilrecht auf Gottes Erde anzunehmen und zu verteidigen.

Auch die Heimat muß in diesem Krieg schwerere Opfer bringen als früher. Auch ihr Heldentum trägt dazu bei, den entscheidenden Kampf der deutschen Wehrmacht zu einem erfolgreichen zu gestalten. Und hier ist es nicht nur der Mann, der sich in seiner Widerstandskraft bewährt, sondern vor allem auch die Frau. Die Nation ist heute eine kämpfende Einheit geworden. Nicht weil sie diesen Kampf sucht, sondern weil er ihr aufgezwungen wurde. So wie England und Frankreich den Krieg erklärten, so begann England auch den Krieg gegen das zivile Leben. Der Blockade des Weltkrieges, dem Krieg des Hungers gegen Frauen und Kinder fügte es diesmal den Luft- und Brandkrieg gegen friedliche Dörfer und Städte hinzu. Wir sind an belidern wird England unterliegen. Churkill wird mit dem von ihm verbrochenen Luftkrieg nicht Deutschland vernichten, sondern Britannien selbst. Und eben so wird die Blockade nicht Deutschland treffen, sondern ihre Arbeiter.

Wenn auch der Einbruch des Winters die Kampfhandlungen zu Lande beschränkte, dann haben dafür die Kämpfe in der Luft und zur See ihren Fortgang genommen. Dem Heldentum unserer U-Boote und Schiffs- belagungen fügt sich hinzu das Heldentum unserer Flieger.

Wir können den Heldengedenktag nicht würdiger beschließen als durch die Erneuerung anderer Gelübnisse, den von unseren internationalen Gegnern angebotenen Kampf zu unserer Vernichtung zum endgültigen Sieg zu verwandeln.

Hinter uns liegt ein arbeitsreicher Winter. Was an unserer Ausbildung noch zu verbessern war, wurde getan. Die deutsche Wehrmacht ist nunmehr zum militärisch stärksten Instrument unserer Geschichte emporgestiegen. Wenn in den Monaten dieses Winters in erster Linie unser Verbündeter die ganze Kraft der britischen Angriffe zu ertragen hatte, dann wird von jetzt ab die deutsche Wehrmacht ihren Teil an diesen Kämpfen wieder übernehmen. Keine Macht und keine Unterstützung der Welt werden am Ausgang dieses Kampfes etwas ändern.

England wird fallen!

Die ewige Vorlesung läßt nicht jene siegreich sein, die nur für die Herrschaft ihres Geldes das Blut von Menschen zu vergießen gewillt sind. Deutschland hat von England und Frankreich nichts gefordert. Alle seine Verzicht, seine Abstrichungs- und Friedensvorschlüsse waren vergeblich. Die internationale Finanzplutokratie will diesen Krieg bis zum Ende führen. Es muß und wird daher das Ende dieses Krieges ihre Vernichtung sein. Mäße uns die Vorlesung den rechten Weg finden lassen, um die ihrer Fesseln ledig gemachten Völker einer besseren Ordnung entgegenzuführen!

Kalt und entschlossen werden wir deshalb im Jahre 1941 antreten, um zu vollenden, was in dem vergangenen begonnen wurde. Ganz gleich, auf welcher Erde und in welchem Meer- und Luftraum deutsche Soldaten kämpfen, sie werden wissen, daß dieser Kampf das Schicksal, die Freiheit und die Zukunft unseres Volkes entscheidet für immer! Indem wir aber diesen Kampf siegreich beenden, danken wir allen Helden der Vergangenheit am würdigsten: Denn wir retten das, für was auch sie einst gefallen sind:

Deutschland! Unser Volk und sein Großdeutsches Reich!

England und die Führerplakette

Rekordegebnis der Straßenfahrräder

DRB, Berlin, 16. März. Kurz vor der Durchführung der 6. Reichsstraßenfahrräder des Kriegswinterwettbewerbes am 1. und 2. März 1941, bei der die Formationen der Partei (SA, SS, NSKK und NSFK) die Glasplaketten mit den Köpfen berühmter deutscher Männer anboten, behauptete der englische Rundfunk, daß Adolf Hitler zu Unrecht in dieser Reihe großer Deutscher vertreten sei. Das deutsche Volk müsse diese Plakette ablehnen, um auf diese Weise zu zeigen, daß es mit seiner Führung nicht einverstanden sei. Da der englische Rundfunk in Deutschland ein Hörerpublikum besitzt, übernahm es der deutsche Rundfunk, seine Hörer von dem englischen Standpunkt in Kenntnis zu setzen. Nun liegt das vorläufige Ergebnis dieser Reichsstraßenfahrräder, die von den Engländern gewissermaßen als Vorklassifikation angesehen wurde, vor:

Während bei der Reichsstraßenfahrräder Anfang März 1940 ein Gesamtergebnis von 11 105 403,02 Mark erzielt wurde, stellt sich das Ergebnis bei der ersten Märzfahrräder in diesem Jahre auf 18 804 329,12 Mark. Die Steigerung beträgt somit 7 697 926,10 Mark, das sind rund 69 Prozent mehr. Der Durchschnittsbetrag hat sich je Kopf der Bevölkerung von 14 auf 24 Bsp. erhöht. Jeder Deutsche, Arbeiter und Gelehrte eingeschlossen, gab bei dieser Sammlung zehn Pfennig mehr als im vergangenen Jahre. Die begehrtesten Plaketten unter allen 20 Plaketten aber war die Führerplakette, für die in vielen Fällen bis zu 200 Mark und mehr gegeben wurden.

Diese Antwort, die jenseits des Kanals keine Freude oder Hoffnung auslösen wird, ist uns ein selbstverständlicher Beweis, daß das deutsche Volk bedingungslos zu seinem Führer steht.

Zwei Jahre Protektorat

Große Parade in Prag

DRB, Prag, 16. März. Der zweite Jahrestag der Errichtung des Protektorats wurde in Böhmen und Mähren überall feierlich begangen. In Prag begann die Feier mit dem großen Wehen, und um 11 Uhr fand ein Vorbeimarsch der Truppen am Wendelparkplatz statt. Dem Laufenden und Überlaufenden von Menschen zuziehen. Auf der Ehrentribüne saß man unter anderen Reichsprotektor Freiherr von Neurath, Staatspräsident Dr. Hacha, General Friderici und Staatssekretär Frank sowie unter den auswärtigen Ehrenämtern Reichsleiter Alfred Rosenberg, die Gauleiter Henlein und Juru. Der Vorbeimarsch dauerte nahezu anderthalb Stunden.

Den Höhepunkt der Feier bildete die Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Größe“ im Landesmuseum.

Weitere 20 Milliarden Lire für Kriegsausgaben. Dem italienischen Kriegsministerium werden durch königliches Gesetz weitere 20 Milliarden Lire zur Bestreitung der mit dem Krieg zusammenhängenden Ausgaben zur Verfügung gestellt.

Nach dem Verlingen der Nationalparlamente begeben sich der Führer und seine engeren Beauftragten mit dem Leiter des Hauptquartiers, Kommandant Voreg, in die Sonderausstellung des Hauptquartiers, die eine große Anzahl interessanter Beutestücke von den verschiedenen Fronten aus dem Krieg zeigt.

Kranzniederlegung im Ehrenmal

Während der Feier im Hauptquartier hat sich der Jubelstrom der Menschen zum Ehrenmal verflücht. Mit Front zum Ehrenmal hat inzwischen das Ehrenbataillon der Wehrmacht mit ihren höchsten Aufstellungen genommen. Vor den Stufen des Ehrenmals bilden Offiziersanwärter der drei Wehrmachtteile ein Ehrenpalisade. Ein besonderer Platz ist auch hier wieder den Beschädigten des Weltkrieges und den Verwundeten des letzten Krieges vorbehalten. Kurz nachdem die Teilnehmer an der Gedächtnisfeier sich zum Ehrenmal begeben haben, künden sich das Rahen des Führers an, der nun mit seiner Beauftragung unter den Klängen der Nationalparlamente die lange Front des Ehrenbataillons abschreitet.

Das Lied vom guten Kameraden erklingt, der Führer begibt sich in das Ehrenmal. Ihm voran schreiten Offiziere mit einem riesigen Kranz, den der Führer im Innenraum niederlegt. Stumm, ergötzen mit erhabenem Arm steht die nach Tausenden zählende Menschenmenge. Des deutschen Volkes erster Soldat ehrt in diesem Augenblick alle Toten, die für den ewigen Bestand ihres Volkes ihr Leben gaben. Nach wenigen Minuten verläßt der Führer das Ehrenmal und begrüßt die Kriegsbefehlshaber von 1914/18 und die Verwundeten aus diesem Krieg.

Inzwischen hat sich das Ehrenbataillon formiert und marschiert unter Borantritt des Blocks der rühmlichen Fahnen der Armee, der Kriegsmarine und der Luftwaffe Wehrmacht im Paradeschritt an dem Obersten Befehlshaber vorbei. Während noch aus der Ferne die Klänge des Musikkorps herüberhallen, besteht der Führer seinen Weg, und noch einmal führt er an den Berlinern vorbei, die ihn dankbar beäugeln.

Würdige Kriegerfriedhöfe!

Erlaß des Führers am Heldengedenktag.

DRB, Berlin, 16. März. Der Führer hat am Heldengedenktag die Errichtung würdiger Kriegerfriedhöfe zur Befestigung der Gefallenen dieses Krieges angeordnet und einen Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe bestellt. Der Erlaß des Führers über die Gestaltung deutscher Kriegerfriedhöfe hat folgenden Wortlaut:

„Die Errichtung würdiger Kriegerfriedhöfe zur Befestigung der Gefallenen dieses Krieges ist vorzubereiten. Mit der Durchführung beauftrage ich den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht. Zur Bearbeitung der mit der Gestaltung der Kriegerfriedhöfe zusammenhängenden künstlerischen Aufgaben bestelle ich einen Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe. Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht.“

Die Gestaltung der Kriegerfriedhöfe.

DRB, Berlin, 16. März. Der Führer hat auf Grund seines Erlasses über die Gestaltung deutscher Kriegerfriedhöfe vom 16. März 1941 Professor Wilhelm Kreis zum Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe ernannt.

Der Führer übernimmt Patenschaft über Vierlinge

Berlin, 16. März. Der Geburtstagsfeier des Wunschkonzerts zum Heldengedenktag verflücht neben den allsonntäglichen Einzel- und Zwillinggeburten diesmal auch den sehr seltenen Fall von Vierlingen für den Gefreiten Wilhelm Doms aus Roshau Kr. Jauer i. Schlef.). Nach während des Wunschkonzerts konnte Heinz Gädede mitteilen, daß der Führer selbst die Patenschaft für diese Vierlinge übernommen hat. Die Spendenliste wies unter den vielen großen und kleinen Spenden Beine in Höhe von 50 000 RM für deutsche Soldatenbeine auf. Die Gesamthöhe der Spenden für diesen Zweck beläuft sich damit auf 7 1/2 Millionen RM.

Eine besondere Überraschung bot die Spende einer Division der Waffen-SS in Höhe von 25 000 RM, die Ritterkreuzträger SS-Obersturmführer Fritz Vogt überreichte, und zwar unter dem Motto: „Die Waffen-SS bezahlt ihr Reise-geld“. Die Division habe nämlich ihre sämtlichen Fahrgelder in Polen, Belgien, Holland, Frankreich bis zur spanischen Grenze zusammengezählt und sei auf diese Summe gekommen.

Admiralität gibt bekannt: U-Boot „Snapper“ verloren

Stockholm, 17. März. (Eig. Funkmeldung.) Die britische Admiralität teilt mit, daß das U-Boot „Snapper“ überfällig und als verloren betrachtet werden müsse. Die Angehörigen würden benachrichtigt. Das U-Boot war 1935 vom Stapel gelaufen. Es hatte 670 Tonnen Wasserverdrängung in aufgestautem Zustand und 40 Mann Besatzung. Seine Geschwindigkeit betrug 15 Seemeilen über und 10 Seemeilen unter Wasser. Die Bewaffnung bestand aus sechs Torpedoausschüßrohren, einem 7,6-Zentimeter-Geschütz und einem Maschinengewehr.

Zwingsburg Gibraltar wird weiter ausgebaut

Rom, 17. März. (Eig. Funkmeldung.) Nach einer Meldung der Agencia Stefani sind in Gibraltar zur Vervollständigung der vorhandenen Verteidigungsanlagen große Festungsbauten im Gange, wie man von Soldaten, die ihren Urlaub in Tanger verbrachten, erfährt. Neue, sehr strenge Maßnahmen zur Geheimhaltung der in Ausführung begriffenen Arbeiten seien von den Behörden getroffen worden, die den Besten eines Sonderausweises für den Verkehr innerhalb des Festungsbereiches Gibraltar vorgeschrieben haben.

Wie Offiziere berichten, habe man die Lage im östlichen Mittelmeer für sehr schwer, was auch daraus hervorgehe, daß die Londoner Regierung Truppen und Kriegsmaterial nach Griechenland zu schicken wünsche, während General Wavell und Eden Verstärkungen für Afrika verlangten. Man werde sich aber in Gibraltar die Frage, wie man die für Transporte nach Griechenland wie nach Afrika erforderlichen Geschäfte tätigen könne.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

17. März

- 611 Der Dichter Karl Gutzkow in Berlin geboren.
- 818 Friedrich Wilhelm III. Aufbruch „An mein Volk“. Er richtung der preussischen Landwehr.
- 884 Der Techniker Gottlieb Daimler in Schorndorf geb.
- 940 Dr. Todt wird Reichsminister für Munition und Bewaffnung.

Gefahren des elektrischen Stromes

Der allenthalben mit Augen verwendete elektrische Strom kann auch gefährlich werden. Nicht nur Hochspannungen, sondern auch Niederspannungen — unter 250 Volt bis herab auf 40 Volt — können tödliche Unfälle verursachen. Schon die Berührung spannungsführender Teile während des Bruchteils einer Sekunde genügt, um den Tod herbeizuführen. Um vor diesen Unfällen in Wort und Bild zu warnen, hat die Vöner-Berufsgenossenschaft ein „Merksblatt über die Gefahren des elektrischen Stromes“ herausgegeben. Es enthält folgende Aufzählung der Gefahren des Stromes:

Elektrische Anlagen, auch solche, die nur kurzzeitig gebraucht werden, und ihre Schutzvorrichtungen dürfen nur von Elektrofacharbeitern angebracht, geändert, entfernt und geändert werden. In der Nähe von ungeschützten spannungsführenden Leitungen und Geräten dürfen irgendwelche Arbeiten nur dann vorgenommen werden, wenn die Leitungen und Geräte entladen oder spannungsfrei gemacht oder wenn Vorkehrungen getroffen sind, welche die Berührung eines spannungsführenden Teiles verhindern. Unbrauchbare (durchgebrannte) Sicherungen sind sofort auszuwechseln; vorher ist die Leitung spannungsfrei zu machen. Ersatzsicherungen sind bereitzubehalten. Niemals dürfen ausgetauschte (gestrichelte) Sicherungen verwendet werden. Jede Lampe muss mit Berührungsschutz versehen sein. Dieser Berührungsschutz muss auch während des Ein- und Ausdraubens der Glühlampe wirksam sein. Die Verwendung gewöhnlicher Fassungen an Stelle von Handlampen (Lampenschalen) ist verboten.

Bei Unfällen durch elektrischen Strom ist die Kenntnis wichtiger erster Hilfeleistung besonders wichtig. Erstes Ordnungsmaß: Die Leitung ist sofort spannungsfrei zu machen. Ist dies nicht möglich, so kann der Verunglückte mit trockenen Decken, Kleidungsstücken oder anderen nichtleitenden Gegenständen, zum Beispiel trockenen Holzstücken, von der Leitung oder dem Gerät entfernt werden. Sobald der Verunglückte aus dem Gefahrenbereich entfernt ist, muss an Ort und Stelle die Wiederbelebung durch künstliche Atmung ohne Zeitverlust (Sauerstoff nicht erforderlich) — mindestens zwei Stunden lang, wenn ein Erfolg nicht früher eintritt — versucht werden. Außerdem ist sofort der Arzt zu rufen.

Rhythmus ist alles

Depressionen verschwinden — die Sonne wird gut. So man sagt, da ich dich ruhig nieder, empfiehlt das Sprichwort. Und wenn man selbst sein Organ nicht anderen Zeiten zumutet, sondern es der Schallplatte überlässt, unsere Stimmung laut werden zu lassen, so gibt das ebenförmige Überzeugende Ausdruck — wenn nicht einen besseren. Einen Ausdruck von unserer guten Laune, einen Ausdruck von unserer guten Herzen. Denn wie es weiter heißt, haben ja böse Menschen keine Lieder.

Zeit man böse gleich mit krank — und das tun viele Psychologen —, dann könnte man folgern, daß der Krankheit des Bösen zu helfen ist mit Musik. Womit man auf gewisse Art einen richtigen Schluß gezogen hat, denn man ist krank und krankheiten, Depressionen, üble Laune mit Musik zu heilen. Nicht etwa nur diese seelischen Krankheiten.

Das ist nicht neu, und wir wissen schon von berühmten Vätern, daß sie ihre Kräfte durch Geigenmusik usw. verloren ließen. Verrückt sind wir doch auch und die Langeweile und trübe Gedanken mit Musik und bringen unsere Wähe in gute Stimmung durch ein paar belebende Schallplatten.

Eine neuere Therapie will nun tatsächlich bei Unfällen und inneren Krankheiten Musik als Medizin verwenden. Doch die Musik allein tut's nicht — es muß Schallplattenmusik sein. Und zwar geht man dabei auf den Gedanken zurück, daß der von der Schallplatte vermittelte elektrische Strom in seiner Rhythmus auf den menschlichen Organismus wohlwärtigen Einfluß haben möchte. Wenn ein Trauermarsch imhände ist, den Menschen erträgt zu können, wenn ein spanischer Tanz etwa das Blut schneller durch die Adern treibt, so ist das zum größten Teil Ursache des Rhythmus. Steigert man die Ursachen werden sich auch die Wirkungen steigern lassen.

Aber was macht man mit den Unmusikfälligen? Sind sie den belästigen Rhythmen unzugänglich? Oder müssen sie sich einfach zwei Platten Symphonie gefallen lassen, die ihnen bitterer sind als die schlimmsten Medizin! Es öffnen sich weite Aussichten durch diesen Einsatz eines Arztes.

Das Urlaubsrecht im Krieg

Einen Gesamtüberblick über das geltende Urlaubsrecht der privaten Wirtschaft im Krieg gibt in den Monatsheften für NS-Sozialpolitik, Oberregierungsrat Hans Klippert vom Reichsarbeitsministerium herausgegeben ist durch eine Anordnung des Reichsarbeitsministers das Urlaubsjahr 1940 bis zum 31. Juni 1941 verlängert worden. Bis zu diesem Zeitpunkt soll der rückständige Urlaub für das Jahr 1940 gegeben werden. Wie für das Urlaubsjahr 1939 mußte auch für das Urlaubsjahr 1940 eine entsprechende Abgeltung des Urlaubsanspruches zugelassen werden. Die ist jedoch nur dann zulässig, wenn die Freistellung von der Arbeit bis insoweit als Urlaubsjahr als unmöglich erweist. Weitere Voraussetzung ist die Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit. Ein Anspruch des Gesellschaftsmitgliedes auf Abgeltung des Urlaubs wird durch die getroffene Regelung nicht begründet. Für Gesellschaftsmitglieder, die zum Wehrdienst einberufen worden sind, ist bestimmt, daß der vor der Einberufung entstandene Urlaubsanspruch als bei ausgeschiedenen Gesellschaftsmitgliedern abgegolten ist, soweit er noch nicht erfüllt wurde. Die zum Wehrdienst einberufenen Gesellschaftsmitglieder benötigen zur Ordnung persönlicher und häuslicher Angelegenheiten in der Regel etwas Freizeit für einen oder mehrere Tage vor dem Wehrdiensttag. Diese Freizeit soll von den Betriebsführern nicht verweigert werden, wenn das Gesellschaftsmitglied rechtzeitig einen entsprechenden Antrag stellt. Soweit Einberufene ihre Stellungsbefehle kurzfristig erhalten, sollen sie auf Antrag baldmöglichst von der Arbeit entbunden werden. Sowie noch ein Urlaubsanspruch besteht, kann ein Teil dieses Urlaubs noch vor der Einberufung erwidert werden. Reicht ein Urlaubsanspruch, so würde an sich nur unbezahlte Freistellung von der Arbeit in Betracht kommen. Der Reichsarbeitsminister hat jedoch dem Standpunkt des Reichshauptamtes keine Bedenken, wenn für die kurze Zeit der Freistellung der Lohn freiwillig fortgezahlt wird. Die Dauer des Erholungsurlaubs für Arbeitsunfähige beträgt im allgemeinen 6 Urlaubstage. Vertätigte Frauen, deren Ehemänner mindestens drei Monate wegen ihrer Einberufung zum Wehrdienst vom Wohnort abwesend waren, erhalten auf Antrag insoweit bis zu 12 Arbeitstagen im Urlaubsjahr Freiheit, wenn der Ehemann von der Front beurlaubt ist. Der Reichsarbeitsminister erwartet, daß die Betriebsführer solchen Frauen einen kurzen Urlaub von 3 bis 4 Tagen auf Antrag der Entlassung des Ehemannes aus dem Wehrdienst bewilligen.

Stadt Neuenbürg

Die Ausstellung der Frauenarbeitsstätte im Neuenbürg-Gemeindehaus hat alle die zahlreichen Besucher von hier und auswärts voll und ganz befriedigt. Mehr als Worte es vermögen, überzeugte der Augenblick von der Notwendigkeit einer guten Ausbildung unserer Frauen und Mädchen auf diesem Gebiet. In zwei Abteilungen konnte man Schülerinnenarbeiten sehen, welche der Leiterin dieser Berufsschule alle Ehre machen. Da waren Schürzen, Hemden, Schlafanzüge, Morgenröcke u. a., aus mannigfaltigem Material in verschiedenster Technik gearbeitet, und immer war die Wirkung bei aller Einfachheit eine gediegen künstlerische. Davon zeugten auch die übrigen Arbeiten: Tischdecke, Sofaissen, Kissen, Mantel, geschmackvolle Wollkleider und namentlich die reizenden Dirndlkleider, die häßlichen Kinderkleider und die originellen Stoffkleider, die sicherlich manches Kinderherz erfreuten. Alles in allem: die Ausstellung war für Lehrerin und Schülerinnen ein voller Erfolg und hat gewiss vielen unserer Frauen und Mädchen mannigfaltigen Anregungen gegeben, wie wertvolles Material schön und zweckmäßig verarbeitet werden kann, wenn die Anleitung dazu von sachkundiger Hand erfolgt.

Aus dem Gefangenen. Am letzten Samstag fand im Gasthaus zum „Grünen Baum“ die Jahreshauptversammlung des NS-„Liederfranz-Freundschaft“ statt. Vorstand Karl Titellus eröffnete die Versammlung, wobei er der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder gedachte. Er verwies beim Vortrag des Jahresberichts auf die Kongerte, die vom Chor unter der Leitung von Musikdirektor Kiermann veranstaltet wurden, auf die Mitwirkung des Vereins bei vaterländischen Kundgebungen, auf die der Kameradschaft im Verein dienenden Familienfeiern, Teilnahme an Weihenbegängen und dann auf die Singstunden des Männer- und Gemischten Chors. Trotz der durch die Kriegsverhältnisse bedingten Umstände konnte der Singstundenbetrieb aufrecht erhalten werden, wenn auch der Besuch der Singstunden zu wünschen übrig läßt. Sangeskamerad Wilhelm Blach zeichnete sich wieder dadurch aus, daß er alle Proben besang, ein Vorbild für alle Sänger. Mit Befriedigung habe man, so erklärte der Vorstand, im Herbst die Wiederaufnahme des Singbetriebes durch den Gemischten Chor begrüßt, der beim letzten NSW-Konzert eine Probe seines Sängers abgelegt habe. Mit den bei der Wehrmacht befindlichen Sängern und Mitgliedern steht der Verein in ständiger brieflicher Verbindung. Der Jahresbericht des Vorstandes fand durch die Verlesung der Protokolleinträge von Schriftführer Wilhelm Kroner eine ausführliche Ergänzung. Rostoff Ketterer gab einen Einblick in die finanziellen Verhältnisse des Vereins und konnte einen befriedigenden Kassenabluß vortragen. Beiden Mitarbeitern im Vorstand wurde Entlastung erteilt und der Dank ausgesprochen, der auch dem Unterfasser Engler galt. Worte der Anerkennung für seine erfolgreiche Arbeit galt auch Chorleiter Kiermann und allen aktiven Sängern. Größere Beratschulungen werden im laufenden Jahre nicht stattfinden. Ehrenvorsitzend Gollmer richtete an die Versammlung einige aufmunternde Worte, wobei er insbesondere seine Freude über die Arbeit des Gemischten Chores zum Ausdruck brachte. Der Tätigkeit beider Chöre und dem Verein wünschte er guten Erfolg. Nach Besprechung einiger interner Fragen schloß Vorstand Titellus die Versammlung und dann verließen die Anwesenden noch einige Zeit im gemütlichen Kreise beisammen, auch ließ der Männerchor einige Lieder erklingen. -0-

Der Heldengedenktag in Neuenbürg

Die Heldengedenkfier vollzog sich hier in überaus würdiger Weise. Ueber dem Städtchen wölbte sich ein der Jahreszeit angepaßter Himmel. Von allen Häusern wehten die auf Vollmacht gesehenen Fahnenkreuzen. Dies war der sichtbarste Ausdruck dessen, was gewaltige Wandlung sich in den letzten Jahren in Deutschland vollzog. Heldengedenktag! Vor Jahren noch ein Tag der Trauer und des Schmerzes über den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges. Keine Hoffnung auf Wiederantrieb — dumpfe Verzweiflung über die Uneinigkeit im Innern, der Willkür unserer übermächtigen Feinde preisgegeben. Heute ein Tag stolzer Selbstbestimmung. Deutschlands Waffen haben wieder zu sprechen begonnen, aber diesmal in einem gereinigten Reich unter einem einzigen Führer! Das von Adolf Hitler geistlichere Großdenkmal ist in einer bisher nie gekannten Stärke und Einfachheit zur Entscheidungsschlacht angetreten — zur Entscheidungsschlacht des letzten Krieges. Keine Macht der Welt vermag uns den Endsiege mehr zu entreißen. Dafür bürgt uns das Wort des Führers und seine unvergleichliche Wehrmacht.

In den letzten Vormittagsstunden des Sonntags versammelten sich die Mitglieder der NS-Wehrkämpfervereine, des NS-Wehrführerbundes sowie die Männer der SA, des NSKK, die Politischen Leiter mit dem Hohenführer der NSDAP sowie eine Ehrenformation der DJ und der Sanitätszug mit ihren Fahnen vor dem Braunen Haus, um von dort aus den Marsch zum Kriegerdenkmal anzutreten, wo die Feier in herkömmlicher Weise stattfand. Vor dem Denkmal hatten die nicht marschfähigen Teilnehmer des letzten Krieges sowie die Hinterbliebenen gefallener Kameraden Platz genommen. DJ und JS waren zur Spalierbildung am Anlagenweg angetreten. Lautlose Stille beherrschte den von der übrigen Einwohnerschaft umfäumten Platz, als die Sänger des NSW, „Liederfranz-Freundschaft“ die Feier mit dem Lied „Run Schweige jeder von seinem Leid“ eröffneten. In stummer Ergriffenheit hörten die Anwesenden die Gedächtnisworte des Führers der NSDAP, der unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden einen prachtvollen Lorbeerkranz am Denkmal niederlegte. Unter Vorantritt der Stadtpolizei ging es in geschlossenem Marschformation wieder zurück zum Marktplatz, wo der Hohenführer die Feier mit dem Gruß an den Führer beendete. Die nationalen Lieder verklangen als Gelöbniß unergründlichen Siegeswillens.

Stadt Koronalb

Neuer Bahnhofsvorsteher. Dem bisher in Ettlingen-Stadtbahnabteilung funktionier Oberbahnhofsleiter Max Kull wurde die Verwaltung des hiesigen Bahnhofs übertragen. Herr Kull hat in den vielen Jahren seiner Tätigkeit

in Ettlingen nicht nur das Vertrauen und die Anerkennung der Betriebsgemeinschaft erworben, sondern durfte sich auch in vielen Kreisen der Ettlinger Bevölkerung großer Wertschätzung erfreuen. Möge das gute Verhältnis auch hier Bestand haben. Dem neuen Bahnhofsvorsteher Kull wünschen wir viel Glück in seinem neuen Wirkungsbereich.

Der Tod hält Genie. Kurz nach Vollendung des 63. Lebensjahres verschied nach langem Leiden Friedrich Pfeiffer.

Gemeinde Birkenfeld

Der Heldengedenktag. Wieder gedachte unsere Gemeinde am gestrigen Sonntag in würdiger Weise ihrer gefallenen Söhne. Die Formationen der Partei und die Vereine marschierten vom Schulhof im Schweigemarsh zur Weidstätte am Baldestrand, wo sich bereits Angehörige von Gefallenen und viele Einwohner eingefunden hatten. Die Feier wurde von der Feiernochkapelle mit einem weltweisen Musikstück eingeleitet, dann folgte das vom Männerchor des „Sängerbundes“ vorgetragene Lied „Stamm schläft der Sönger“. In einer zündenden Ansprache gedachte Hauptlehrer Kehler der toten Helden, die ihr Leben opferten, damit das neue Deutschland werden konnte. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senkten sich die Fahnen und wurden die Kränze niedergelegt. Dann folgte zum Abschluß der Feier ein Lied der DJ und des BDM und hernach marschierten die Formationen und Vereine zum Hindenburgplatz, wo der Gedenktag mit dem gemeinsamen Gesang der beiden vaterländischen Lieder beschlossen wurde.

Aus Pforzheim

Eine neue Straße

wird auf der Südseite des Wolfesberges beim Hauptfriedhof angelegt. Sie soll später die Verbindungsstraße von der Straße nach Sfringen aus über den Hauptfriedhof hinaus zur Rodensstraße werden. Vorläufig handelt es sich bei dem Straßenausbau um ein Provisorium, um als Zufahrtsstraße für den Kraftwagenverkehr zu dienen, damit die Bewohner in den neuen Häusern unterhalb des Hauptfriedhofes die Möglichkeit haben, die für ihren Hausbedarf nötigen Materialien usw. bequemer heranzubekommen.

Tat aufgefanten

wurde am Sonntag früh zwischen 5 und 6 Uhr auf den Eisenbahnstrecken der Bahnstrecke Ettlingen-Birkenfeld beim Bahnübergang Diellingerstraße der verheiratete 43 Jahre alte Schrankemacher Oswald Gündel, wohnhaft in Ettlingen. Es wird angenommen, daß G. bei der Kreuzung eines Juges mit einer Lokomotive in die letztere hineingekommen ist. Dem Verunglückten war die Schädeldecke abgefahren und ein Bein gebrochen. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und zwei erwachsene Kinder. Er versteht seinen Dienst schon eine ganze Reihe von Jahren.

Am Heldengedenktag

gedachte die Wehrmacht in einer kurzen Morgenfeier auf dem Hauptfriedhof ihrer toten Kameraden. An der Gedenkfeier nahm auch die Partei mit ihren Gliederungen teil.

Professor Hoelscher kommt nach Pforzheim

Der bekannte Cellist Professor Ludwig Hoelscher spielt am Dienstag den 23. März im Lutherhaus. Es wird ein interessanter Kammermusikabend werden, der einen hohen künstlerischen Genuß verspricht.

Wie Heilkräuter gesammelt werden

Wieder ist der Aufruf an unsere Schuljugend ergangen, sich unter Leitung der Lehrer an der Sammlung von Heilkräutern zu beteiligen. Folgende Ratssätze sind dabei von Bedeutung:

Sammele niemals an Regentagen oder morgens, wenn noch Tau auf den Pflanzen liegt; Regen und Tau erschweren das Trocknen.

Sammele nicht in Bäumen, Ästen oder Läten, da das Sammelgut leicht gebrüht und damit unansehnlich wird, sondern in Ähren, Rissen oder Kisten.

Sammele nur saubere Pflanzen.

Sammele immer nur das, worauf es ankommt, also bei der Rinde nur die Blüten, nicht die Laubblätter.

Sammele nur frische Pflanzen, keine welken, nur ausblühende Blüten, keine verblühten (wichtig bei der Kamille).

Trockne niemals in der Sonne, sondern im Schatten, auch muß in dünner Schicht getrocknet werden. Langwieriges Sammelgut (Johanniskraut, Schafgarbe) wird am besten in Bündeln aufgehängt. Der Trocknungsaft ist am besten zu verdunsten, da sonst die Blüten ausbleichen.

Die Vorräte lagere kühl und prüfe jede Woche, ob der Trocknungsvorgang wirklich abgeschlossen ist. Nach Abschluß der Sammelstätigkeit sende deine Vorräte sofort an die Sammelstelle.

Liesere dort geschlossen alles, was gesammelt worden ist, ab, und erwarde nicht, daß dir die Sammelstelle kleine Einzelstücke freudig abnimmt.

Sei sauber und behandle das Sammelgut so, als wölstest du dir selbst Tee daraus kochen.

Besorge dir gute Literatur, die es reichlich und zum Teil recht billig gibt.

Wochendiensplan der Hitlerjugend und des BDM

DJ, Mittwoch, 19. 3.: Antreten der Schar II um 8.15 Uhr zum Heimabend an der Wärmehalle. Spielmannszug zum Heben um 8.15 Uhr antreten am Schulhaus.

DJ, Mittwoch, 19. 3.: Jungzüge I, II, III Antreten um 1/3 Uhr auf dem Kirchplatz. Gerätemannschaft Turnen. Eröffnungsjahrgang 1941 tritt um 1/4 Uhr auf dem Kirchplatz an. Freitag, 21. 3.: Trommler um 6 Uhr in der Wärmehalle. Samstag, 22. 3.: Wäfer um 6 Uhr in der Wärmehalle.

BDM und BDM-Weib „Glaube und Schönheit“. BDM-Gruppe: Montag, 17. 3.: Schar II Heimabend im Heim um 8.15 Uhr. Dienstag, 18. 3.: Schar I und III Heimabend im Heim um 8.15 Uhr. Donnerstag, 20. 3.: Sport in der Turnhalle um 8.15 Uhr. — „Glaube und Schönheit“: Donnerstag, 20. 3.: Sport in der Turnhalle um 8.15 Uhr. Freitag, 21. 3.: Heimabend im Heim um 8.15 Uhr.

BDM, Mittwoch, 19. 3.: Rollstuhlgymnastik antreten um 16 Uhr an der Turnhalle. Die ganze Gruppe tritt um 17 Uhr auf dem Turnplatz in Uniform an.

Aus den Nachbargauen

(1) Karlsruhe, 14. März.

(1) Tod durch ausströmendes Gas. In ihrer Wohnung wurde hier eine in den 40er Jahren lebende Frau tot aufgefunden. Die Todesursache ist Gasvergiftung. Auffallenderweise hatte man im Hause jedoch niemals Gasgeruch wahr genommen. Beim Ableben der Gasuhr wurde nun überraschenderweise ein Gasverbrauch von 2400 Kubikmeter festgestellt. Der Tod der Frau dürfte schon vor Wochen eingetreten sein.

Heidelberg. (Ein Geländer bricht durch.) Auf der Hirtengasse bei Hiegelhausen ereignete sich durch Sturz eines Geländers ein schweres Unglück. Zwei Kinder, die an dem eine hohe Mauer einfallenden Geländer hingen, stießen aus beträchtlicher Höhe hinab. Ein 13jähriges Mädchen erlitt schwere Kopfverletzungen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Junge kam mit leichten Verletzungen davon. Das morsche Geländer hatte beim Ansehen der beiden Verunglückten nacharbeiten.

Wart (W.). (Erhängt aufgefunden.) Der in den 60er Jahren lebende Wons Wener von hier wurde durch einen Handwerker, der im Hause zu tun hatte, auf dem Speisezimmer des Wons erhängt aufgefunden. Der Lebensmüde hat sich allem Anschein nach den Tod seiner Frau so zu Herzen genommen, daß er aus Schwermut freiwillig aus dem Leben schied.

Mittich (M.). (Opfer einer alten Unfite.) Die von Kindern hitzig geübte Unfite, sich an ein Auto oder an einen Anhänger zu hängen, wurde bei einem siebenjährigen Mädchen zum Verhängnis. Das Kind setzte sich mit noch anderen Spielgefährten auf die Verbindungslänge zwischen einem Traktor und einem Anhänger, dabei verlor es das Gleichgewicht, fiel herunter und wurde von dem zweiten Anhänger überfahren. Der Tod trat bald darauf ein.

(-) Heberlingen. (Tödl. Verunglück.) Oberfeldarzt Hans Steber beim Bayerischen Staatlichen Landesamt, der aus Heberlingen gebürtig ist, hat in München durch einen Unfall das Leben verlor. Er wurde auf einem Vorkampfbahn von einem Zug erfasst, zur Seite geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte fand im 51. Lebensjahre und war Schwerkräftiger. Er hatte 1914 bei den Kämpfen in Lothringen ein Bein verloren.

(-) Rottweil. (Schwerer Unfall auf einem Bodenseeboot.) Beim Anlegen des Dampfers „Stadt Weersburg“ in Unterhaldingen geriet der 29jährige Matrose Karl Wenzler von hier in das Drahtseil, das zum Festmachen des Schiffes benutzt wird. Dem Matrosen wurde ein Bein oberhalb des Knies abgerissen. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus Weersburg eingeliefert.

Neues aus aller Welt

**** Vordringung auf der Elbe.** In der Nähe von Dabrun geriet auf der Elbe ein mit sieben Personen und Ruderbooten beladener Kahn in einen Strudel und kenterte. Fünf Personen ertranken, während die zwei anderen gerettet werden konnten.

**** Explosionsunglück in Sevilla.** Am Freitagvormittag ereignete sich in Sevilla eine heftige Explosion, die die ganze Stadt erschütterte. Am Stadtturm Sierra Cantina war ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Mehrere Häuser in der Umgebung der Unfallstätte wurden zerstört. Ueber die Zahl der Opfer liegen noch keine Angaben vor. Auch im Stadtzentrum und im Stadtteil Torventri wurden Türen und Fenster eingedrückt. Die Straßen sind teilweise mit Glasplittern übersät.

**** Verkehrsstreik in Newyork.** Der vor drei Tagen ausbrechende Streik des Newyorker Omnibus-Personals hat

unvermindert an unter völliger Vornahme des gesamten Newyorker Omnibusverkehrs und den sich hieraus ergebenden ständigen Behinderungen des Stadtverkehrs.

**** Lagerhaus im Hafen von Newyork ausgedehnt.** Ein Großfeuer scherte in der Nacht ein großes Lagerhaus im Hafen von Newyork ein. Große Vorräte an Ruder, Kisten, Reis und Konfitüren wurden vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf drei Millionen Dollar geschätzt.

**** Zusammenstoß von kanadischen Großhändlern.** Bei Handhabung in der kanadischen Provinz Ontario führten nach einem Zusammenstoß zwei Großhändler der kanadischen Luftwaffe ab. Es sind sieben Mann der Besatzung umgekommen.

Sport des Sonntags

Fußball

Sieg des Pokalverteidiger

Bayern schlägt Schwab 5:1.

Leichter als erwartet setzte sich im zweiten Reichsbund-Pokal-Vorqualifikationskampf der Pokalverteidiger Bayern gegen den Schwab durch und qualifizierte sich damit, wie schon vor Jahresfrist, wiederum als Endspielgegner Sachsen. Dem Treffen im Frankfurter Sportfeld wohnten 20 000 Besucher bei, denen die Leistungen der Bayern mächtig imponierten. Die Gäste waren als Mannschaft ihrem Gegner eindeutig überlegen, darüber hinaus waren alle Bayernspieler technisch besser und vor allem schneller. Ganz eindeutig war die Überlegenheit auch im Kopfballduell und im Torfuß. Wohl im Tor war ein großartiger Schlägermann der Bayern, glänzend unterstützt von Bernhard und Pfänder sowie dem unüberwindlichen Drittverteidiger Kretzmann. Beide Außenläufer Kupfer und Hammett konnten es sich gegen diesen Gegner erlauben, ständig offensiv zu spielen. In glänzender Form war vor allem Kubel Kupfer, der bald konstant das Mittelfeld beherrschte und wiederholt als starker Stürmer in Erscheinung trat. Die Rückreihe der Gäste hatte nur wenig zu melden. Beide Außenstürmer waren schnell und stark auf und im Innenraum wurde beherzt gekämpft. Als ein junger Stürmer stellte sich Sturmfahrer Krüger vor, der allein drei von den fünf Toren erzielte. Wie klar Bayern im Feld überlegen war, geht auch aus dem Eckballverhältnis von 14:4 hervor. Die Schwabmannschaft hat in diesem Treffen mächtig enttäuscht. Sie hatte überhaupt nur zwei Spieler, die von Anfang bis Schluss eine vollwertige Partie lieferten, nämlich Moog in der Verteidigung und Staab als Mittelführer. Kupfer sprach sich schwach war die gesamte Rückreihe und der Sturm, in dem Gölisch anstelle von Faltz stand, hatte nur wenige alarmierende Minuten. Sehr enttäuscht haben vor allem die Halbstarke Schmitt und Walter, aber auch beide Außenstürmer brachten nichts zuwege. Mit Ausnahme der ersten Minuten jeder Halbzeit stand der Kampf durchweg im Zeichen der Gäste.

Meisterschaftsspiele:

Württemberg:	
Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart	1:0
SV Feuerbach — SpVgg Untertürkheim	0:2
Sportf. Göttingen — Union Bödingen	1:0
TSV 46 Ulm — Stuttgarter SC	3:1
VfR Aalen — ESV Ulm	3:1
Baden:	
SV Waldhof — VfB Neckarau	2:4
VfB Mühlburg — Karlsruher FC	0:0
Freiburger FC — SpVgg Sandhofen	0:4

SV Waldhof — VfB Neckarau 2:4.

Der VfB Neckarau rückte am Sonntag der badischen Fußballmeisterschaft wiederum einen Schritt näher. Auf dem Waldhofplatz gelang den Neckarauern über den Meister SV Waldhof ein 4:2 (2:0)-Sieg. Der Sieg war durchaus verdient, in dem fünften Spiel gaben die Gäste den Ton an. Mittelläufer Wenzelbuter spielte wieder eine überragende Rolle, und auch die beiden Verteidiger Götner und Kuh waren sehr gut. Im Angriff war die rechte Flanke mit Wenzelbuter und Mannold die bester. Bei Waldhof bemerkte man in der Abwehr einige Schwächen, gut war lediglich Torhüter Kiefer. Sonst trauten sich der Außer-Ramge und Erb im Sturm hervor, Erb wurde allerdings gut bewacht. Nach 25 Spielminuten — beide Mannschaften hatten bereits begonnen — schossen die Gäste, die zuerst Trill gefolgt hatten, durch Rechtsaußen Wenzelbuter das Führungstor, dem Wahl 1 bereits fünf Minuten später einen zweiten Erfolg anreichte. zehn Minuten nach dem Seitenwechsel konnte endlich Linksaußen Kiefer für Waldhof einen Treffer aufholen, aber kurz darauf hatte Wenzelbuter schon wieder den alten Rekord hergestellt. Als dann nach Wahl 1 das Ergebnis auf 4:1 schraubte, war der Kampf entschieden. In der 23. Minute verschloß Erb einen Elfmeter, in der 34. Minute konnte er dann doch noch das Ergebnis auf 4:2 verbessern. Schiedsrichter Neuwiler (Vorsicht).

Bereichs-Mannschaftsturnen

Sachsen vor Württemberg

Der Gruppenkampf zur Meisterschaft im Bereichs-Mannschaftsturnen im Ausspiel auf dem Reichsdortfeld endete mit dem Siege der Sachsenturner mit 522 Punkten vor Württemberg mit 501 Punkten. Berlin-Brandenburg mit 509 und Sachsen mit 502 Punkten. Die Bereiche Sachsen und Württemberg haben dadurch die Zwischenrunde erreicht. Die Entscheidung fiel erst am letzten Spieltag dem Red. Hier hatte Theo Wied einen schlichten Wons so hoch Sachsen durch vorzügliches Turnen von Kurt Hauke in die Endreue hervorgehoben. Kurt Hauke war mit 81 Punkten zugleich bester Einzelturner vor Karl Weischedel (Württemberg) mit 69 Punkten. Rudi Schumacher (Sachsen) mit 64 Punkten, Unteroffizier Kreisler (Brandenburg) mit 61, Theo Wied (Württemberg) mit 56 und Landgraf (Sachsen) mit 51,6 Punkten.

Baden mit 2,8 Punkten vor Bayern.

In Coburg trafen sich die Bereiche Baden, Niederrhein und Bayern im Bereichsmannschaftskampf der Vorrunde im Mannschaftsturnen, um die beiden besten für die Zwischenrunde zu ermitteln. Wie erwartet, konnte sich die badische Mannschaft erfolgreich durchsetzen, doch betrug der Abstand zu dem an zweiter Stelle folgenden Bayern nur 2,8 Punkte. Der knappe Vorsprung kam allerdings nur durch einen Vorsager Ditz am Red zustande. Im Wiederholungsspiel Baden mit 11 Punkten vor Niederrhein und Bayern, letzteres erreichte hier nur 10 Punkte. In Führung. An den Schaufelringen holte Bayern etwas auf, und konnte sich bereits vor Niederrhein an die zweite Stelle setzen, die die bayrische Mannschaft bis zum Schluss erfolgreich verteidigte. Am Red schrumpfte dann der Vorsprung der badischen Mannschaft durch den bereits erwähnten Vorsager Ditz, der nur 11 Punkte erreichte, etwas zusammen, aber Baden konnte durch ausgezeichnete Leistungen von Karl Stadel und Werner den Vorsprung vor Bayern mit 2,8 Punkten halten. Bester Einzelturner war Karl Stadel vor Bedert und dem Münchener Friedrich.

Gesamtergebnis: 1. Baden 547,7 Punkte, 2. Bayern 544,9 Punkte, 3. Niederrhein 523,4 Punkte. — Einzelwertung: 1. Stadel-Baden 97,2; 2. Bedert-Baden 96,7; 3. Friedrich-Bayern 94,0; 4. Wäther-Baden 93,8; Wäther-Bayern 93,1; 6. Kamps-Niederrhein 92,4.

Zuteilung von Eiern.

Auf den vom 10. März bis 6. April 1941 gültigen Bestellchein der Reichseierkarte werden insgesamt vier Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben und zwar

auf den Abschnitt a in der Zeit vom 17. bis 22. März 1941 2 Eier, auf den Abschnitt b in der Zeit vom 1. bis 5. April 1941 2 Eier.

Calw, den 15. März 1941.

Der Landrat,
Ernährungsamt Abt. B.

Stadt Neuenbürg.

Öffentliche Beratung mit den Ratsherren

am Dienstag den 18. März 1941, abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Kaufmänn.
2. Pläne der Energie-Versorgung Abt.-Bef. Schwaben.
Der Bürgermeister.

Gemeinde Feldrennach.

Morgen Dienstag

Schweinemarkt.

Karl Kallfass, z. Zt. im Felde

Ruth Kallfass, geb. Gruber

Vermählte

Calmbach

Kleinsachsenheim

15. März 1941

Zu kaufen gesucht: Landhaus im Schwarzw.

in ruhiger Lage bei Gernsbach oder Herrenalb. (Preisliste RM. 40—50 000). — Angebote mit Lichtbildern und genauer Beschreibung erbeten an

Stockmann

Immobilien, Baden-Baden, Lichtentalerstr. 2, Tel. 465.

Neuenbürg, den 16. März 1941.

Todes-Anzeige

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Rosine Müller

geb. Feiler

nach längerem Leiden im Alter von 75 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: **Christian Müller**
Die Kinder: **Berta Müller**, geb. Ruff und Sohn.
Christian Müller mit Gattin, Newyork.
Gothilf Müller mit Gattin, Newyork.
Fritz Müller mit Gattin, Newyork und Enkel.

Beerdigung Dienstag, 18. März 1941, nachm. 1/2, 3 Uhr.

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Fauth

Friseur

ist im Alter von 38 Jahren unerwartet rasch von uns gegangen.

In tiefem Leid:

Frau Marie Fauth Wwe., geb. Allion
mit Kindern **Gerhard** und **Ilse**
und allen Anverwandten.

Feldrennach, 17. März 1941.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhaus aus statt.



Mütter und Kind
nehmen gern das wohlschmeckende Kalk-Vitamin-Präparat **Brockma**
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drogs.
Vorrätig in Neuenbürg: Drogs. Hampel, Ad.-Hillerstr.; Bad Neuenbürg: Tränkle'sche Apotheke; Kloster-Drogs.; Wildbad: Oberhard-Drogs.

W. Forstamt Enzklösterle, Hirau, Hoffstett, Langenbrand und Wildbad.
Verkauf von Forstholz-Stämmen.

Am Samstag den 22. März 1941, vorm. 10 Uhr, in Wildbad im Hotel Post im mündlichen Aufstreich: insges. 1794 Fa. und 828 Wertholz-Stämme mit Im.: 259 Kl. 2b, 578 Kl. 3a, 578 Kl. 3b, 582 Kl. 4, 118 Kl. 5, 2 Kl. 6.

Im Anschluß werden freihändig verkauft: insges. 2332 gewöhnliche Fa. und 2 Kl.-Stämme mit Im. 35 Kl. 1 b, 300 Kl. 2a, 412 Kl. 2b, 323 Kl. 3a, 228 Kl. 3b, 147 Kl. 4, 20 Kl. 5. Rosorgergebnisse durch die Forstdirektion, O. f. D., Stuttgart W.

Wildbad.
Suche für 15. März oder 1. April
Hausmädchen
1 Tag in der Woche servieren.
Eigle. z. „Eintracht“.

Hochzeits-Karten
herfekt schnellstens
E. Wech'sche Buchdruckerei.

Vernichtungsschläge gegen Englands Kriegsindustrie

Der DNB-Bericht vom Samstag

DNB, Berlin, 15. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte in der letzten Nacht ihre Operationen gegen Großbritannien mit unverminderter Kraft fort.

Starke Kampffliegerverbände griffen erneut Glasgow bei gutem Wetter und klarer Sicht mit durchschlagender Wirkung an. In Glasgow, West- und Speichelanlagen entzündeten zahlreiche Großfeuer. Die letzten Staffeln stellten eine außerordentliche Rauchentwicklung über den Angriffszielen fest.

Ein anderer starker Kampffliegerverband griff gleichzeitig das Stahlzentrum Sheffield an. Bomben schweren und schweren Kalibers trafen mehrere Stahlwerke sowie eine Gießerei und riefen starke Brände hervor.

Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen die Tillybury-Docks bei London sowie die Hafeneinrichtungen von Plymouth und Southampton. Auch in verschiedenen kriegswichtigen Werken von Leeds entzündeten nach Abwurf von Spreng- und Brandbomben Großfeuer.

Bei einem Angriff gegen einen Geleitzug an der belgischen Küste versenkte die Luftwaffe zwei Handelsschiffe mit zusammen etwa 11000 BRT. und beschädigte ein drittes Schiff schwer.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften an verschiedenen Stellen Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Schäden an Industrieanlagen sind geringfügig. Einige Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt.

Bei Nachtjagd schloß Hauptmann Streib seinen letzten Gegner ab.

Gharabub verteidigt sich tapfer

DNB, Rom, 15. März.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front Kampfhandlungen von beträchtlicher Bedeutung im Abschnitt der 11. Armee.

In der Nacht zum 14. und am 14. selbst haben Verbände unserer Luftwaffe zu wiederholten Malen Fahrstraßen, feindliche Stellungen, Batterien und Truppen angegriffen. In Luftkämpfen wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei unserer Jagdflugzeuge sind zu ihrem Stützpunkt nicht zurückgekehrt.

In Kardafria ist ein feindlicher Angriff auf Gharabub abgewiesen worden.

In der Gurenska haben Flugzeuge des deutschen Jägerkorps am 13. feindliche motorisierte Abteilungen mit Bomben und MG-Feuer belegt.

In Oksaria an der Nordfront Aktionen der feindlichen Luftwaffe auf Aeren und andere Ortschaften Getreide. An der Westfront wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. An der Südfront haben unsere Flugzeuge auf Lastwagen herangebrachte englische Truppen auf der Straße Gornahel-Dagabur mit Sprengbomben und Maschinengewehrfeuer belegt.

Mörder hingerichtet.

DNB, Berlin, 15. März. Am 15. März ist der am 17. September 1912 in Penkun, Kreis Randow, geborene Hermann Sandmann hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover zum Tode verurteilt hatte. Sandmann, ein schwer verurteilter Verbrecher, hat einen Mitzgefangenen ermordet.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 15. März.

Feindlicher von Lastkraftwagen erfasst. In der Gienstraße in Wangen wurde ein zehnjähriger Knabe von einem Lastkraftwagen angefahren und verletzt. Der Junge mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Freudenstadt. (23. Geburtstag.) Der Einwohner Georg Müller vollendete sein 93. Lebensjahr. Der noch recht kräftige Greis verfolgt das tägliche Geschehen mit großer Anteilnahme. Längere Zeit war er Obmann des Bürgerausschusses.

Winterbach, Kr. Waiblingen. (90 Jahre alt.) Hier wurde die Witwe Marie Dilger bei voller Mäßigkeit 90 Jahre alt.

Leisligen, Kr. Böllingen. (Gefährliches Spiel) Das Schützen mit Kinderpistolen unter Verwendung der kleinen roten sogenannten „Kapseln“ ist eine durchaus harmlose Sache. Fällt man jedoch eine größere Anzahl dieser Pulverplättchen in Röhren, wischen Schraubgewinde usw., so können die auf diese Weise ausgelösten Explosionen schlimmste Folgen nach sich ziehen. In Leisligen stieß ein elfjähriger Junge zahlreiche Kapseln in eine leere Patronenhülse und brachte sie zur Entzündung. Die Detonation war so stark, daß ihm der kleine Finger der linken Hand weggerissen wurde. Ebenso gut hätte die Ladung natürlich auch ins Gesicht gehen und noch größeren Schaden anrichten können. Eltern werden daher gut tun, ihre Jungen auf die Gefährlichkeit solcher „Spiele“ hinzuweisen.

Dödingen, Kr. Ehingen. (Beim Anhalten scheut die Pferde verlegt.) Durch die Schläge beim Baumfällen scheuten die Pferde des Allgemeindepflegers Stieble. Stieble, der die Pferde anhalten wollte, kam zu Fall und brach das linke Bein.

Mühlhausen, Kr. Ehingen. (Sturz vom Wagen.) Als der Pfandherr Anton Renner mit Gullenfahren beschäftigt war, stürzte er anscheinend infolge eines Schwindelanfalls vom Wagen und blieb bewußtlos liegen. Die Verletzungen waren so schwer, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Rekatenhagen. (Zweifähriges Kind vermisst.) Seit Dienstag wird der zweifährige Junge der Familie Eisinger vermisst. Man befürchtet, daß das Kind, das vor dem Elternhaus gespielt hatte, in einem unbewachten Augenblick an den Mühlkanal der Erms lief und dort ertrank.

Silberau. (Ehrlöse erhielt Zuchthaus.) Wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen hatte sich die 35jährige Luise Rutz aus Weller, Gde. Fischach bei Schwäb.-Hall, vor dem Sondergericht Stuttgart, das in Heilbronn tagte, zu verantworten. Die Angeklagte hatte sich Ende vergangenen Jahres öfters mit einem französischen Kriegsgefangenen heimlich eingelassen. Der Staatsanwalt beantragte wegen eines Verstoßes des verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen anderthalb Jahre Zuchthaus. Das Gericht entsprach diesem Antrag.

Wiesloch a. Rh. (Hohes Alter.) Die älteste Einwohnerin Wieslochs, Frau Rosine Schach, Witwe des früheren Landgerichtsdirektors Schach in Ravensburg, vollendete dieser Tage ihr 94. Lebensjahr.

Pfaffheim, Kr. Waik. (Der Dorfälteste gestorben.) Im Alter von fast 89 Jahren starb der älteste männliche Einwohner von Pfaffheim, Anton Kone. Von seinen 18 Kindern sind noch sieben am Leben, die zusammen mit 22 Enkelkindern um den Verstorbenen trauern. Kone hat viele Jahre hindurch öffentliche Ehrenämter bekleidet. So war er lange Zeit Gemeindepfleger, Schulpfleger und Gemeindevorstand.

Wiblingen, Kr. Tuttlingen. (Gemeindevorstand.) Hier wurde am 15. März der Gemeindevorstand gewählt. Als vor etwa 60 Jahren gab es hier in der Nähe der laufenden Brunnen sieben Gemeindevorstände, in denen die Hausfrauen gemeinsam ihre Wäsche wuschen. Als die Hauswäscherinnen eingeführt wurden, verschwanden die Wäscherinnen. Jetzt erstellte die Gemeinde ein der Reizzeit entsprechendes Gemeindevorstandshaus, das von den Haus-

frauen fast benutzt wird. So ist der alte Brauch des gemeinsamen Wäschens überraschend schnell in Wiblingen wieder aufgelebt.

Wiblingen, Kr. Tuttlingen. (Unfall im Wald.) Im Wald bei Rübeler wurde dem 65jährigen Maurer Josef Bräuner beim Fällen eines Baumes ein Fuß abgeschlagen. Man brachte den Verunglückten in das Kreiskrankenhaus Tuttlingen.

Donauströmen, Kr. Ulm. (Die Rutve nicht beachtet.) Der Fahrer eines Biberacher Kraftwagens beachtete nicht rechtzeitig die gefährliche Einbuchtung innerhalb des Ortes. Beim Harten Bremsen überführte sich das Auto zweimal und landete mit eingedrückttem Rührer an der Ecke eines Hauses. Der Lenker kam mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

15 Zeugnisse gefällt.

Der 26jährige verheiratete in Niffegg (Kr. Biberach) wohnhafte Helmut Albrecht hatte sich vor der Strafkammer Ulm wegen Betrugs im Rückfall zu verantworten. Zur Erlangung einer gutbezahlten Stelle in Ulm hatte der mehrfach vorbestrafte Angeklagte 15 gefälschte Zeugnisse vorgelegt. In Gackhätten hatte er sich fälschlicherweise als Oberleutnant ausgeben und der Bedienung des Heilzuges verordnet. Auf diese Weise ersahndelte er sich in zwei Fällen Darlehen. Ein andermal hatte er sich als „Dr. Albrecht“ ausgegeben. Ferner hatte er ein gebrauchtes Fahrrad unter Eigentumsvorbehalt gekauft, es aber wieder veräußert, bevor es bezahlt war. Auch in Stuttgart hatte der Angeklagte sich Schwindeln zu schulden kommen lassen. Albrecht, der an einer gewissen Gehirnverletzung leidet, gab alle Verfehlungen zu. Der Staatsanwalt beantragte ihn als nicht schuldig. Das Gericht ließ nochmals Milde walten, da es sich bei den Verfehlungen nur um verhältnismäßig kleine Beträge gehandelt hatte, die bis auf 20 Mark wieder ersetzt wurden. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Zuchthausverurteilungen mit Sonderförmung.

Die Zuchthausverbände Herrenberg und Ludwigsburg veranstalteten am 2. und 3. Mai in Herrenberg eine Zuchthausfeier mit Sonderförmung für Frauen. Der Württembergische Brauereiverband Biberach hielt am 4. April in Waldsee eine Zuchthausfeier für Brauerei ab. Eine Sonderförmung findet am 3. April statt.

Schlachtung bezw. Antragsvormachung von Schafböcken.

Das Körtamt Württemberg bei der Landesbauernschaft, Abteilung für Schafböcke, hat auf Grund der Bestimmungen der 1. Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1938 angeordnet, daß sämtliche Schafböcke, die anlässlich der Hauptförmung 1941 nicht geförm wurden, deren Dederlaubnis nicht verlängert werden konnte, innerhalb vier Wochen zu schlachten bezw. unfruchtbar zu machen sind. Eine entsprechende Bestätigung durch den Tierarzt oder bei geschlachteten Böcken durch den Fleischbeschauer ist innerhalb dieser Frist dem Körtamt vorzulegen.

Hauptförmung für Schafböcke.

Die Hauptförmung für Schafböcke 1941 für den Stadtkreis Stuttgart und den Kreis Ehlingen findet am Donnerstag, 20. März, in Ehlingen statt.

Die übertragbaren Krankheiten in Württemberg.

In der Woche vom 2. bis 8. März 1941 sind in Württemberg folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten, einschließlich der erst beim Tode bekanntgewordenen Krankheitsfälle (Todesfälle in Klammern) angezeigt worden: Diphtherie 61 (6), Scharlach 130 (2), Keuchhusten 130 (-), Tuberkulose der Atmungsorgane 52 (34), Tuberkulose der Haut 2 (-), Tuberkulose anderer Organe 17 (7), Genickstarre 2 (-), übertragbare Gehirnveränderung 1 (1), Unterleibstypus 4 (-), Paratyphus 1 (-), Rindpestfieber 2 (2).

HANNA PASSER: Venezianische Ballade

WIEDER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDING (17. Fortsetzung.)

„Herzliche Grüße!“ sendet er. Klingt fast ein wenig spöttisch. Und dann der Nachsatz: „Arwed Rutz fragt bei mir an nach dem Schicksal seines Jhnen überlandten Stilles. Kommen Sie irgendwie nicht damit zu Rande, Kardingmädchen, oder...“

Der Teufel soll die Schriftsteller holen mit ihrer Ungeduld, die nur noch von ihrer Einbildung übertrieben werden kann! Jeder glaubt, er sei allein auf der Welt oder doch zumindest der bedeutendste aller Sterblichen, und vor seinem Weisertum muß alles andere zurücktreten, möglichst mit angehaltenem Atem!

Ganz laut hat sich Solvia damit erst mal Luft gemacht aus der gereizten Verfassung, die sie seit Tagen beherrscht.

Dann wendet sie sich der Geschäftskorrespondenz auf ihrem Schreibtisch zu.

Jedoch auch darunter findet sie nicht, was ihre Laune bessern könnte. Und da ebenso wenig etwas Wichtiges dabei ist, übergibt sie den ganzen Schwung ihrer Sekretärin zu direkter Erledigung.

Und dann noch etwas, liebe Plaut. Für die Herren Halle und Schindler bin ich heute keinesfalls zu sprechen.“

„Gottlob, Fräulein Doktor, daß Sie endlich mal eine Pause eintreten lassen in diesen täglichen endlosen Manuskriptbesprechungen und ausbreitenden Diskussionen...“

„Die leider doch nicht zum Ziele führen,“ fällt Solvia seufzend ein. „Und das ist das Schlimmste an der Geschichte.“

„Fräulein Doktor nehmen Sie viel zu schwer.“

„Das glauben Sie so, meine Güte, aber...“

„Spannen Sie doch ein bißchen aus!“

„Und was würde sich damit wohl wohl groß bessern?“

mit einem jugendlichen Ausdrucksvermögen verliert die plaut Solvias Zimmer.

„Solvi! Du! Ist das aber eine liebe Überraschung!“ Begrüßt springt Kornelius aus dem Wagen und öffnet die Gartentür seines Häuschens, hinter welcher Solvia ihm winkend entgegenkommt.

„Ich bin schon eine ganze Stunde da, Kornel. Habe heute mal früher Schluss gemacht in der Mauerstraße. Die Welt wird bedwegen schon nicht gleich untergehen, was meinst du?“

Er stimmt ein in ihr Vach, daß sich jetzt schon ungenauungen von ihr löst, nachdem ihr Worten in der Traulichkeit des Hauses „Dahem“ und seinem lieben Warten die Herrlichkeit ihrer Stimmung gefestigt und wohlwärtig beeinflusst hat. So sagt sie nun auch, und der Ton ihrer Worte beweist, wie sehr ihr diese aus dem Herzen kommen:

„Du schön ist's doch bei dir, alter Kornel!“

Des Mannes Blick strahlt auf, während er kameradschaftlich den Arm um ihre Schulter legt und fröhlich plaudernd mit ihr die Geißelstrolche anspricht. Diese ist in ihrer nahezu schon unmodernen Behaglichkeit sein Lieblingsaufenthalt, sobald er den Generatoren, Diktographen, Relais und Schalter des Hochspannungsprüfstandes den Rücken gekehrt hat.

Weshingut gehen die Worte hin und her zwischen ihm und Solvia. Zunächst über die Tagesereignisse. Hieraus lenkt Solvia, zwar unauffällig aber doch ganz selbstmatisch, das Gespräch auf die Jerven und — Jutta.

Wald ist man dort, wo sie sein will. Wo sie Kornelius von Frau Aliz früher, kurzer Ehe mit dem Maler Kasparn erzählt, der Jutta entworfen ist. Mit warmem Interesse folgt der Mann ihren Erzählungen, die in der Schilderung der Beweggründe anläßt, welche die Schauspielerin leiteten, die Tochter jetzt zu sich zu nehmen, jedoch ohne sich zunächst öffentlich als deren Mutter zu bekennen. Genau so, wie vor Monaten die Jerven ihr selbst, erklärt sie nun Kornelius alle Zusammenhänge.

Sie fühlt des Mannes große, ruhenvoll auf sie gerichtete Blicke. Aufatmend hält sie inne.

„Das ist eine einfache und doch selbstsam menschliche Geschichte, die du mir da mit guten Worten vermittelt hast, Solvia. Sie erzählt mich sehr und bringt mich Frau Aliz und Jutta noch näher.“

„Dann... hat sie ihren Zweck erfüllt.“ „Du weißt ja auch, daß du mir immer alles anvertrauen kannst, Solvi. Dennoch... wundert es mich, daß du mir das Geheimnis Dritter preisgibst. Auch wenn ich es wahren werde und natürlich...“

„Halt, Kornel, du irrst. Niemals hätte ich dich aus eigenem Erweisen aufgeklärt. Frau Aliz hat mich darum. Ganz ausdrücklich. Am letzten Sonntag, Abends, als wir draußen noch in den Liegeflächen lagen, während ihr Musik machte und auf der Terrasse tanztet... du und Jutta.“

„Ich freue mich, daß die Jerven mir ihr Vertrauen schenkt. Und erst recht noch darüber, daß sie so feinsinnig den Weg dazu über dich wählte. Aber sag, welches sind ihre Beweggründe, ausgerechnet mich in diese Dinge einzumischen, die nur so wenigen, ihr Rahstehenden bekannt sind?“

Solvia überlegt die Antwort, die so gar nicht leicht ist. Ihr zauderndes Schweigen aber verrät dem Mann genug.

„Was ist es also, Solvi?“ fragt er mit sanfter Eindringlichkeit.

Rührend ungeschickt ist die Bewegung, mit der Solvia über den Tisch streicht, während sie langsam entgegnet: „Vielleicht... damit du weißt, daß du bei Juttas Mutter... um die Hand des jungen Mädchens anhalten sollst...“

„Ach so... hm... das ist allerdings... Dennoch glaubt die Jerven, daß mein Interesse für ihre Tochter von jener Art ist, da... und so weiter, und so weiter...“

Solvia nickt.

„Und du, Solvi... wie stellst du dich dazu?“

„Ich...“ — ihre Schultern fallen nach vorn. „Du lieber Gott, ich komme doch dabei zuletzt in Frage.“

„Erlaube mal, bist du etwa nicht mein nächster Mensch, mein bester Kamerad, meine Heimat, meine Schwester, Mutter... und...“

„Gottlob, Kornel, daß du das selbst sagst!“

„Ja, hast du denn je — auch nur eine Stunde — daran zweifeln können?“

„Nein, das nicht. Nur... der Gedanke, daß du heiraten wirst...“ sie verstummt läch und sieht recht hilflos drein. „Weiterreden, Solvi! Nicht den Kopf in den Sand stecken! Wie war das mit dem Gedanken, daß ich heiraten werde?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Breußen des Balkans

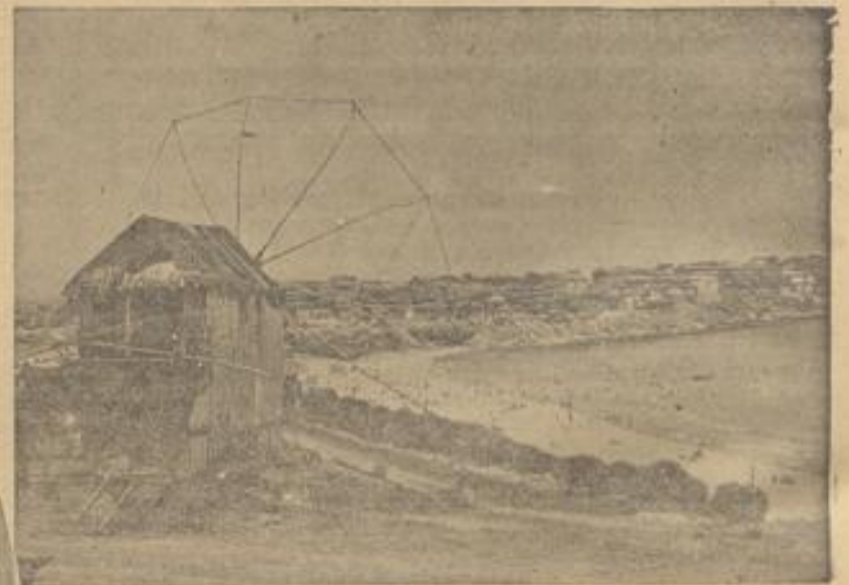
Harte Lebensumstände erzogen in Bulgarien ein tüchtiges Bauernvolk, Fremdherrschaft führte zu nationaler Stärke

Bulgarien ist nur 110.000 Quadratkilometer groß und hat nicht mehr als 6 1/2 Millionen Einwohner. Obgleich es durch die Balkankriege und den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges sehr geschwächt war, hat es auch nach 1918 im Südosten Europas seine politische und wirtschaftliche Bedeutung nicht verloren. Diese wichtige Stellung ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß Bulgarien politisch, wirtschaftlich und kulturell mit zu den reifsten Ländern des Balkans gehört. Nationales Schicksal und die Härte der Lebensbedingungen haben hier wie überall den Charakter des Volkes geprägt.

Links: Tjrnova, die alte Zarenstadt, die sich an den Ufern der Jantra erhebt. Nach dem ersten Niedergang des Bulgarenreiches ams von Tjrnova die Wiedererhebung aus.

Rechts: Alte Windmühle bei Solopol am Schwarzen Meer. Unten: Junge Bäuerin. Schön sind die Frauen in diesem Lande und von einer edlen Natürlichkeit.

Photo: Billich-Mauritius (A), Scherl (B), Mauritius - R.



Unten: Bäuerin aus dem Marigatal mit Kind am Webstuhl. Der bäuerliche Bedarf an Kleidung wird am eigenen Webstuhl hergestellt.



Das Wesen eines Landes offenbart sich mit untrüglicher Sicherheit an seiner Grenze. Wer nach Bulgarien kommt, möglichst auf einer der Landstraßen aus den Nachbarländern, wird überrascht sein. Bei aller Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit tritt der Zollbeamte straff und zurückhaltend auf; das kleine Zollhaus ist sauber und in gutem Zustand und liegt in einem hübschen, peinlich gepflegten Garten. Ein ordentliches Land, dieses Bulgarien — das ist der erste Eindruck, und er trägt nicht; denn andere Eindrücke bestätigen ihn.

Man fährt durch das Land. Es ist in den Ebenen, schwarze Erde von großer Fruchtbarkeit, sorgfältig bebaut, mit Baumwolle und Tabak, Mais und Paprika, Obst und Wein und Rosen. Bäuerlicher Kleinbesitz überall, der sorgfältig genutzt wird. In den saubereren Dörfern sitzen Frauen und Mädchen vor den schmalen Häusern und spinnen Wolle. Das schönste und neueste Haus im Dorf aber ist immer die Schule. Und das gehört wieder in das Bild, das wir uns von Bulgarien zu machen haben; denn in diesem „Breußen des Balkans“, wie das Land oft genannt wird, gibt es fast keine Analphabeten.

Man sieht sich die freundlichen und hilfsbereiten Menschen an und ist überrascht. Die Frauen tragen fast durchweg ländliche Trachten in kräftigen Farben aus handgewebten Stoffen. Farbenfreudig sind diese Kleider, aber nicht schreiend bunt; sie mildern den Ernst der schweren Arbeit und den Ernst in den Jagen der Frauen, die bei herrlichem Wuchs von verhaltener Schönheit sind. Groß und kräftig sind die Männer. Sie verraten einen jähren, strebsamen und intelligenten Menschenschlag, der seine bäuerliche Herkunft nicht einmal in der Hauptstadt des Landes, in Sofia, zu leugnen vermag.

Das ist eine Feststellung, kein negatives Werturteil. Sie weist auf eine wichtige Aufgabe der Hauptstadt des Landes hin, Schule zu sein, Schule des Westens, durch die ein Bauernvolk hindurchpassiert. Aber für die Lebenskraft dieses Volkes genügt es, daß es keine typisch bäuerlichen Eigenschaften und Lebensgewohnheiten nicht abkriegt, sondern in den Städten erhält.

Links: Die Alexander-Newski-Kirche in Sofia, die größte orthodoxe Kirche auf dem Balkan. Rechts: Säulengalerien im Innenhof des Mikassklosters, dem Nationalheiligtum Bulgariens.



Unten: Tabaktrofnungsanlage in der Nähe von Dupnica. Tabak steht im Anbau an erster Stelle und ist ein wichtiger Ausfuhrartikel.



Unten: Bulgarische Kunst. Die „Bulgarische Madonna“ von Wassil Stolkow, im Besitz des Führers als ein Geschenk des Zaren Boris.

